

# Beiträge

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 17. Octbr. 1810.

117.

Ueber  
den Anbau des Waid's und die  
Mittel, den Indigo aus die-  
ser Pflanze zu gewinnen.

Vom  
Herrn von Puymaurin,  
Mitgl. des gesetzg. Corps.  
(Aus dem Moniteur 1810. Nr. 248. und folg.)

Erster Abschnitt.  
Beschreibung der Pflanze. Histo-  
rische Nachrichten über die An-  
wendung derselben und den  
Waidhandel.

Der Waid \*) (*isatis tinctoria* L.), wel-  
cher zu der 2ten Ordnung der funfzehnten

Klasse im Linneischen Pflanzensystem gehört,  
wächst fast in allen Gegenden von Europa;  
in Italien, in England, in der Türkei, im  
ehemaligen Piemont, in Corsu, in Oesterreich,  
in Thüringen \*\*), in Belgien und in Alt-  
Frankreich in den Departements Calvados,  
Baucluse, und besonders in den drei Depar-  
tements Tarn, Ober-Garonne, Aude, welche  
die ehemalige Seneschallchaft Toulouse oder  
die Landschaft Lauraguais bilden, deren Bes-  
wohner (die Tectosagi) schon zu der Römer  
Zeiten wegen des Anbaues und der Venu-  
zung des Waid's bekannt waren.

(Bei dem Geschlechte, wozu der Waid  
gehört, ist die Schote einfach, oval lanzetfö-  
mig, zusammengedrückt, mit einem Griffel ge-  
krönt, einfächerig und einsamig. Der ge-

\*) Griechisch: *ισατις νηνηος*, isatis; bei den Römern *glastum*, (von dem celtischen *glass*,  
blau); englisch: *woad*; ital. *guado*; in Corsu: *vasi* (d. i. Farbestoff); polnisch: *silito*; franz-  
sösisch: *guesde*, in Nordfrankreich *wouede*, in Südfrankreich *pastel*. Den letztern Namen giebt  
man auch dem aus den Blättern bereiteten Teige, den man zum Färben braucht.

\*\*) In Deutschland ward schon im zehnten Jahrhunderte der Waid zur Färberei gebraucht. In  
Thüringen ward derselbe, besonders in der Gegend von Erfurt, schon im 13ten Jahrhundert ges-  
baut. Im Jahre 1260. freuten die Erfurter auf den Plätzen der von ihnen zerstörten Raubschlös-  
ser Waid aus, zum Andenken, daß Erfurter da gewesen. Noch im Jahre 1616. bauten 300 thürins-

A a a a a